

„Ich muss um Distanz ringen“

INTERVIEW Landespflegebeauftragter **Jürgen Bender** investiert viel Zeit in sein Amt

Als Pflegebeauftragter ist Jürgen Bender (72) Ansprechpartner für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige sowie für Pflegekräfte. Er soll für eine höhere Wertschätzung dieser Gruppen eintreten und Missständen entgegensteuern. Bender, der fast zwölf Jahre lang Präsident des Landesozialgerichts war, übt sein Amt ehrenamtlich aus. Simone Hien sprach mit ihm über seine Arbeit.

Herr Bender, wie beurteilen Sie die Situation der Pflege im Saarland?

Es gibt nicht „die“ Pflege im Saarland. Die ambulante Pflege, Pflegeheime und die Pflege in Krankenhäusern sind unterschiedliche Schuhpaare. Im ambulanten Bereich ist zurzeit im Gespräch, dass die Entlastungsleistungen der Pflegeversicherung in Höhe von 125 Euro im Monat faktisch nicht abrufbar sind, weil hierzu nur Personen in Anspruch genommen werden dürfen, die von den Trägern in bestimmter Weise ausgebildet wurden. Deshalb gefällt mir auch die Idee, dass ehrenamtlich geleistete nachbarschaftliche Hilfe davon finanziert werden darf. Ich vertrete aber einen weiterführenden Standpunkt: Der Entlastungsbetrag sollte einfach ausgezahlt werden. Die Auszahlung des Pflegegeldes wird regelmäßig überwacht. Dabei kann man dann ein Auge darauf werfen, wie der Entlastungsbetrag verwendet wird. Was den Krankenhausbereich angeht: Die hohe Dichte an Kliniken führt – auch

wegen des Fachkräftemangels – zu Konkurrenzsituationen zwischen den Krankenhäusern und kann zur Konsequenz haben, dass einzelne Häuser von ihren Trägern nicht mehr im Betrieb gehalten werden können. Das hat sich ja im nördlichen Saarland bereits gezeigt. Diese Entwicklung kann durchaus weitergehen. In stationären Pflegeheimen gibt es immer etwas zu verbessern, aber in diesem Bereich steht das Saarland bundesweit an der Spitze. Unsere Pflegekräfte werden besser entlohnt als in anderen Bundesländern und der Pflege Schlüssel ist besser. Dafür sind die Heime teurer. Der Hintergrund ist: Ohne attraktive Vergütung wandern die Pflegekräfte nach Luxemburg ab.

Pflegende Angehörige sind oft sehr belastet. Wie können sie besser unterstützt werden?

Zum Beispiel können wie in der Selbsthilfe Gesprächskreise angeboten werden. Manchmal hilft es, wenn man sieht, dass man mit seinen Problemen nicht alleine ist. Man kann Kurse anbieten – und das geschieht auch –, die im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen schulen. Es geschieht schon einiges, aber es darf durchaus noch mehr geschehen.

Stichwort Fachkräftemangel: Das Problem ist komplex. Viele in der Pflege arbeiten nur Teilzeit oder steigen frühzeitig aus dem Beruf aus, zudem fehlt

es an Nachwuchs. Was kann dagegen getan werden?

Ab 2020 gibt es nur noch eine gemeinsame Ausbildung in der Pflege. Nach einer zweijährigen „Grundausbildung“ kann im letzten Jahr die generalistische Ausbildung zum Pflegefachmann oder zur -frau fortgesetzt werden oder eine Spezialisierung auf Alten- oder Kinderkrankenpflege erfolgen. Dies führt mit Sicherheit zu einer Anpassung der Löhne. Die Spreizung zwischen Krankenpflege und Altenpflege wird entfallen. Ansonsten ist die Situation schwierig, weil die Katze sich in den Schwanz beißt. Viele Pflegekräfte beklagen sich, weil sie überlastet sind. Das hat zur Folge, dass man nicht gerne in diesen Beruf geht. Aber wenn ihn niemand ausüben will, gibt es auch nicht genug Fachkräfte, und es wird weiter geklagt. Dabei geht leider unter, wie schön dieser Beruf, der von menschlicher Zuwendung lebt, sein kann und ist.

Sie vertreten die Interessen aller Menschen im Saarland, die mit dem Thema Pflege zu tun haben? Kommen Sie dabei nicht manchmal in einen Interessenkonflikt?

Ich muss manchmal um Distanz ringen, aber in einen Interessenkonflikt komme ich nicht. Ich vertrete ja nicht sich widerstreitende Interessen, auch wenn ich wegen Beschwerden gerufen werde. Vernünftige Pflegebedingungen herzustellen ist im Interesse der zu Pflegenden, der pflegenden Angehörigen und der Heime.

Sie stecken bis zu 40 Stunden pro Woche in dieses Ehrenamt. Warum nehmen Sie diesen Aufwand auf sich?

Ich habe schon sehr viel Glück gehabt im Leben, dann gibt man auch gerne etwas zurück. Ich habe auch schon an Wegmarken gestanden und die richtige Richtung nur mit Hilfe eines guten Rats gefunden. Ich denke mit großer Dankbarkeit an bestimmte Menschen zurück. Wenn jemand so an mich zurückdenken würde, hätte sich der Kreis geschlossen.

Jürgen Bender ist unter Tel.: 0681 501-3297 und per E-Mail an geschäftsstelle.pflegebeauftragter@soziales.saarland.de zu erreichen.



Jürgen Bender ist seit 2013 der Pflegebeauftragte des Saarlandes.